

„Chancen und Risiken der Globalisierung – wie der Freistaat für den weltweiten Wettbewerb gerüstet werden muss“

Sachsen hat sich in den letzten zwanzig Jahren erfolgreich entwickelt und knüpft in immer stärkerem Maße an seine große Tradition als Wirtschaftsstandort von Rang und Namen an.

Für die Zukunft gilt es neue Herausforderungen zu meistern: Der globale Wettbewerb um die besten Köpfe, die klügsten Ideen und die investitionswürdigsten Standorte intensiviert sich weiter. Hinzu kommen der demografische Wandel und die erforderliche Konsolidierung der öffentlichen Haushalte.

Nur eine solide Finanzpolitik ist nachhaltig. Der Kurs der Staatsregierung muss unter allen Umständen fortgeführt werden, um unsere Heimat zukunftsfest für die Zeit nach dem Solidar-pakt II zu machen, in der Sachsen ab 2020 auf eigenen Füßen stehen muss. Nur so lassen sich Wachstum, Arbeitsplätze und damit Wohlstand nachhaltig sichern.

Alle Regionen des Freistaates benötigen gleichberechtigt eine Chance auf eine wirtschaftliche Entwicklung. Insbesondere abseits der Ballungszentren sind wirtschaftspolitische Ideen gefragt, wie die regionale Wertschöpfung kontinuierlich erhöht werden kann.

Technologischer Vorsprung als Voraussetzung für weiteres Wachstum

Sachsens Unternehmen stehen in einem harten Wettbewerb, den sie nur durch technologischen Vorsprung bestehen können. Vor allem mittelständische Unternehmen müssen noch häufiger und rascher innovative Produkte bzw. Prozesse auf den Weltmarkt bringen und erfolgreich vermarkten. Die Wirtschaftspolitik ist gefordert, die Unternehmen hierbei zu unterstützen.

Dafür ist es sehr wichtig, die Technologieförderung branchenoffen zu gestalten. Keine noch so gute Verwaltung kann wissen, welche technologischen Trends zukunftssträftig sein und wo erfolversprechende Ansätze liegen werden. Neben der etablierten Projektförderung ist auf Bundesebene die international längst übliche steuerliche Forschungsförderung – ggf. gestaffelt nach Unternehmensgrößen – einzuführen. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen sind auf eine einfache und transparente Förderung angewiesen, um ihre Innovations-tätigkeit auszuweiten.

Global Akzente setzende wissenschaftliche Exzellenz stärkt den Standort Sachsen. Der Freistaat sollte daher die universitäre und außeruniversitäre Forschungslandschaft weiterhin auf hohem Niveau fördern. Entwicklungs- und Forschungsergebnisse müssen jedoch mehr und schneller als bisher in die Lehre einfließen und in sächsischen Unternehmen zur Anwendung kommen. Eine engere Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen ist unverzichtbar. Besser als bisher muss es hier gelingen, gemeinsame Praktika-, Abschluss- und Forschungsarbeiten sowie Entwicklungsprojekte zu initiieren. Vorhandene Instrumente, wie bspw. das Innovationsassistentenprogramm oder die Industriepromotionen, sind praxisgerechter zu gestalten und breiter angelegt zu bewerben.

Vorfahrt für Arbeit und Leistung

Berufliche Qualifikation und Weiterbildung sind für jeden Menschen entscheidende Voraussetzungen für eine attraktive und sichere Beschäftigung sowie beruflichen Aufstieg und steigende Einkommen.

Gesetzliche Mindestlöhne entspringen dem Wunsch, Einkommenshöhen auch gegen den Markt festsetzen zu können. Dadurch gefährden sie allerdings Arbeitsplätze oder führen zu deren Verdrängung in die Schwarzarbeit.

Gesetze und Normen sind durch jedermann einzuhalten. Dies gilt auch im Arbeitsrecht, um zu einem fairen Interessenausgleich zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu kommen.

Die hohe Flexibilität der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Sachsen ist entscheidend für wirtschaftlichen Erfolg bzw. Misserfolg. Auf diese Weise war und ist es möglich, höhere Standortkosten zumindest teilweise kompensieren zu können. Der übergroße Teil der Mitarbeiter in den sächsischen Unternehmen ist sehr leistungsbereit sowie engagiert und hat auf diese Weise wesentlich zum wirtschaftlichen Erfolg Sachsens beigetragen.

Die duale Berufsausbildung muss noch stärker einen klaren Vorrang vor vollzeitschulischen Ausbildungsangeboten erhalten. Noch immer deckt sich das Berufswahl- und Studierverhalten nicht mit dem tatsächlichen Fachkräftebedarf der sächsischen Wirtschaft. Deshalb müssen die Arbeitsmarktchancen als Auswahlkriterium für einen Ausbildungsberuf oder Studiengang stärker betont werden. Das vorhandene System der Berufs- und Studienorientierung ist durch den Ausbau direkter Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft, die beide Seiten unmittelbar gestalten, voranzutreiben.

Sachsens Schulen liegen deutschlandweit bei Studien zum Bildungserfolg vorn und sind in einigen Bereichen auch international im Spitzenfeld. Damit wollen wir uns nicht begnügen. Wir wollen insbesondere bei der Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen, die auch für Facharbeiter zunehmend berufsbildprägend sind besser werden. Sozial- und Kulturkompetenz ist dabei genauso mit zu vermitteln und zu fördern. Die hochwertige Ausbildung in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern schafft die Voraussetzung dafür, dass die Unternehmen später mit innovativen Produkten und Dienstleistungen auf dem Weltmarkt erfolgreich sein können.

Bis 2020 wird die Zahl der Erwerbspersonen um ein Sechstel sinken. Der demografischen Entwicklung ist deshalb mit einem Bündel an Maßnahmen zu begegnen: zu allererst mit einer hochwertigen Berufsausbildung, der Offenheit bei Mitarbeitern und Unternehmen, dass lebenslanges Lernen erforderlich ist, und nicht zuletzt der Gewinnung ausländischer Fachkräfte. In diesem Zusammenhang ist die Kontaktpflege zu ausländischen Absolventen der sächsischen Hochschulen deutlich auszubauen.

Sachsen als zentraleuropäischen Logistikstandort etablieren

Die verkehrstechnische Erschließung unseres Freistaates beeinflusst maßgeblich die Attraktivität Sachsens als Wirtschaftsstandort. Die Beseitigung der noch bestehenden infrastrukturellen Defizite muss weiter eine hohe Priorität behalten. Der Freistaat muss dabei Sorge tragen, dass alle Regionen in einer angemessenen Art an überregionale Verkehrsnetze angebunden sind. Dies gilt besonders für den aus industriepolitischer Sicht bedeutsamen Chemnitz-Raum.

Unser Freistaat braucht eine feste Verankerung im geplanten europäischen Verkehrskernnetz – hierfür ist insbesondere die Aufnahme in die TEN-Planung zu nennen. Denn Sachsen wird somit als zukünftiger Entwicklungsraum der EU angesehen – eine Standortinformation für Investoren aus nah und fern, die weit über das eigentliche Verkehrsbedürfnis hinaus geht.

Die geografische Lage Sachsens im Zentrum Europas prädestiniert unseren Freistaat als zentraleuropäisches Drehkreuz der Nord-Süd- und Ost-West-Verkehrsachsen, die durch einen attraktiven Fernverkehr – u. a. zu den Hauptstädten Berlin und Prag – und schnelleren Verbindungen zu den Seehäfen zu untersetzen sind.

Von großer Bedeutung für Sachsen ist auch die Anbindung an den internationalen Flugverkehr. In Anbetracht der absehbaren Konkurrenz durch Berlin-Brandenburg-International ist eine Stärkung des Flughafens Leipzig/Halle notwendig. Eine bundesländerübergreifende Abstimmung zwischen Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt ist daher dringend geboten und die Existenzberechtigung hochdefizitär wirtschaftender Regionalflughäfen zu überprüfen.

Wirtschaftspolitische Handlungsspielräume sichern

Unter der Maßgabe der Beibehaltung des Neuverschuldungsverbotes und dem schrittweisen Abbau von Subventionen ist die Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) möglichst langfristig auszugestalten. Zielstrebig sollte eine Neuausrichtung der Förderung hin zu einem Mix aus Zuschuss und fondsfinanziertem Darlehensprogramm umgesetzt werden.

Sachsen braucht über 2013 hinaus eine vernünftige Anschlussregelung für die bisherige EU-Förderkulisse, um den laufenden Angleichungsprozess abzuschließen und das Erreichte nicht zu gefährden. Insbesondere bei der Stärkung des betrieblichen Innovationsprozesses ist die mittelständische Wirtschaft noch auf Unterstützung angewiesen.

Die Förderung von Existenzgründungen sollte den neuen Herausforderungen folgend umgestellt und auf technologieintensive Unternehmungen bzw. auf die Bereitstellung von Produkten mit überregionalem Absatz konzentriert werden.

Noch viel wichtiger ist die Stabilisierung der bestehenden Unternehmenslandschaft, um über ein sukzessives Wachstum auch Unternehmensgrößen zu erreichen, die international tätig sein und eigene Entwicklungskapazitäten aufbauen können. In den Mittelpunkt rückt die Sicherung der Unternehmen durch nachhaltige Unternehmensnachfolgen.

Die Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH (WFS) ist neu auszurichten, stärker lokal zu verankern und in eine schlagkräftige Einheit zur Ermittlung bzw. Vermarktung von Industrie- und Gewerbeflächen im Freistaat umzustrukturieren.

Die sächsische Außenwirtschaftsinitiative sollte ihr Augenmerk intensiver auf rohstoffreiche Länder richten, damit die sächsische Wirtschaft an der Erschließung ausländischer Rohstoffvorkommen – sei es als Abnehmer oder als Anbieter von Fördertechnik – stärker partizipieren kann.

Energie muss bezahlbar bleiben

Die Strom- und Gaspreise in Sachsen gehören bundesweit zu den höchsten – dies verschlechtert die Chancen im globalen Wettbewerb. Die zunehmende Belastung gefährdet

insbesondere die Existenz energieintensiver Industrien, die in den letzten Jahren einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung unseres Freistaates geleistet haben. Deshalb muss Sachsen auch weiterhin auf einen sinnvollen und ausgewogenen Energiemix setzen, der zur Sicherstellung der Grundlastversorgung auf konventionelle Energieträger zurückgreift.

Die vollständige Öffnung des europäischen Energiemarktes muss schneller vollzogen werden. Die Trennung von Netz und Erzeugung ist konsequent voranzutreiben, da diese auf den Märkten mehr Wettbewerb und eine höhere Transparenz im Interesse des Kunden sowie der Stabilität der Energiepreise ermöglicht. Auf Landesebene ist die Funktion der Landeskartellbehörde aufzuwerten und eine dauerhafte Quersubventionierung anderer kommunaler Aufgaben durch Stadtwerke zu unterbinden.

Bei Forschung und Entwicklung sowie bei der Fachkräfte- und akademischen Ausbildung in den Bereichen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind sächsische Kompetenzen noch stärker zu nutzen und weiterzuentwickeln. Förderprogramme und Maßnahmen in den Bereichen Energieeffizienz und energetische Sanierung müssen im gesamtstaatlichen Interesse so ausgestaltet sein, dass sie von Verbrauchern und Unternehmen genutzt werden und eng mit dem Engagement der Unternehmen verbunden sind.

Die Sächsische Energieagentur (SAENA) muss eine breitere Wirkung im Bereich der Energieeffizienz in Unternehmen und dem energiebewussten Bauen erzielen, die durch eine intensivere Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, auch im Rahmen von Public-Private-Partnerschaften, erreichbar ist.

Sächsische Schlüsselqualifikationen im Rohstoffbereich ausbauen

Der Freistaat braucht eine nachhaltige Rohstoffstrategie, die Perspektiven aufzeigt, wie sächsische Rohstofflagerstätten für eine wirtschaftliche Nutzung langfristig offen gehalten, die sächsische Forschungs- und Bildungskompetenzen an Berufs- und Hochschulen ausgebaut und Lösungen zur Senkung des Primärrohstoffverbrauches vorangetrieben werden können.

Das Geokompetenzzentrum Sachsen (GKZ) muss als Mittler der unterschiedlichen Interessen und Partner im Rahmen einer notwendigen engen Kooperation zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltungen zielgerichtet ausgebaut und unterstützt werden. Die Initiative des Bundes zur Gründung eines Rohstoffressourcen-zentrums an der TU Bergakademie Freiberg ist zu begrüßen. Jetzt kommt es darauf an, dass auch der Freistaat die dafür notwendigen Mittel bereitstellt.

Tourismus als Beschäftigungs- und Wertschöpfungsmotor nutzen

Der Tourismus hat als zukunftsorientierte Dienstleistungsbranche eine zunehmende Bedeutung als Beschäftigungs- und Wertschöpfungsfaktor in Sachsen und insbesondere im ländlichen Raum. International, aber auch national, besteht dabei zum Teil noch erheblicher Nachholbedarf. Der Flickenteppich vieler Angebote und Strukturen muss durch landesweite Vernetzungslösungen beseitigt werden. Dafür ist eine mittelfristig planbare finanzielle Grundausstattung für die Förderung des Tourismus notwendig.

Sachsen braucht eine starke und international wahrnehmbare Standortkampagne, die Tourismus, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Sport integriert, zur Identifikation beiträgt und durch die sächsischen Regionalmarken ergänzt werden kann.